Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 6

Artikel: Einiges über die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als wünschenswerth wird die Lösung folgender Aufgabe erachtet: Schneidvorrichtung zum Trennen doppeltbreit gewobener Stoffe.

Die Arbeiten sind bis zum **1. August 1899** dem Direktor der Seidenwebschule anzumelden und bis spätestens den **1. September 1899** in betriebsfähigem Zustande und mit einer Preisofferte versehen franko in die Webschule einzuliefern.

Dieselben sollen nur mit einem Motto versehen sein, während Name und Adresse des Einlieferers in einem mit demselben Motto versehenen verschlossenen Couvert beizulegen sind, welches erst nach der Entscheidung der Jury geöffnet wird.

Die Gegenstände werden im Laufe Oktober an später bekannt zu machenden Tagen in der Webschule öffentlich ausgestellt und von derselben so weit thunlich in Betrieb gesetzt.

Die Jury wird von der Aufsichtskommission der Webschule und dem Vorstand der Seiden-Industrie-Gesellschaft gewählt und entscheidet vor der öffentlichen Ausstellung.

Massgebend für die Jury sind folgende Punkte: Rationelle Durchführung der zu Grunde liegenden Idee, leichte Anwendbarkeit, vortheilhafte Arbeitsleistung und grösstmöglichste Billigkeit bei guter Arbeit.

Die Jury hat freie Hand in der Vertheilung des zur Verfügung stehenden Betrages an die prämirten Objekte.

Für irgend welche nähere Auskunft beliebe man sich an Herrn Direktor Meyer in Wipkingen-Zürich zu melden.

Zürich, im Mai 1899.

Die Aufsichtskommission der Zürcherischen Webschule.

Der Vorstand der Zürcher Seiden-Industrie-Gesellschaft.

Einiges über die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

Die Betheiligung der deutschen Industriellen an der Pariser Weltausstellung nimmt grösseren Umfang an. Die meisten deutschen Industrie-Centren haben beschlossen, sich durch Collectiv-Ausstellungen an dem grossen Weltwettkampf in Paris zu betheiligen. Diejenigen grossen Fabrikstädte der Textil-Industrie, welche bisher noch Zurückhaltung beobachtet haben, dürften es schliesslich für rathsam halten, auf der Ausstellung in Paris nicht unvertreten zu bleiben, umsomehr, als England und Amerika die grössten Anstrengungen machen werden, um ihre Industrie in grossartiger Weise der Welt vorzuführen. — Wie kürzlich zu lesen war, wird die zürcherische Seidenindustrie durch etwa 15 Firmen vertreten sein.

Als interessante Beigabe zu der Ausstellung dürfte die von dem berühmten Modeatelier „Félix“ veranstaltete grosse historische Trachten-Ausstellung erwähnt werden.

Mitten im Pariser Ausstellungsgelände, äusserst günstig und hervorragend schön gelegen, erhebt sich bereits das Palais des Modes, das mit Recht schon heute als ein besonderer „Clou“ der Pariser Weltausstellung gerühmt wird. In diesem Palast wird „Félix“ eine historische Trachten-Ausstellung arrangiren, für die alle Vorbereitungen schon in weitestem Umfange getroffen sind. Die Wandlung und Entwicklung der Mode geht in ihren einzelnen Phasen Hand in Hand mit der in den verschiedenen Zeitperioden herrschenden Geschmacksrichtung und entspricht zugleich den Fortschritten der Civilisation in kultureller wie künstlerischer Beziehung. Die Mode in ihrem ständigen Wechsel ist charakteristisch für die in den verschiedenen Zeitepochen lebenden Generationen, für deren Lebensweise und Anschauungen, und liefert den Geschichtsforschern eine ausgiebige Quelle historischer Beobachtungen. Architectur, Malerei, Kunstgewerbe sind gewiss werthvolle Documente für geschichtliche Studien, aber sie würden stets nur ein unvollständiges Bild der Zeitverhältnisse liefern, wenn sie nicht zugleich durch die entsprechenden Trachten lebhaft ergänzt würden. Auf der Stufenleiter der Mode können wir die Kultur-Entwickelung verfolgen vom unbekleideten Naturmenschen aufwärts bis zum fin de siècle-Menschen des 19. Jahrhunderts! Wenn wir z. B. die prunkvollen, aber flitterhaften Costümes zur Zeit der Valois betrachten, so können wir daraus mit Recht auf die moralische Oberflächlichkeit jener Zeit schliessen.

Nur die in der Geschichte und der Mode charakteristischsten Typen können zur Darstellung gebracht werden, doch ist die Auswahl von kundiger Hand so überaus glücklich getroffen, dass jedermann sich, ohne den Catalog zu befragen, sogleich über die Zeitperiode, welche das Costüm veranschaulicht, klar werden muss. Da sehen wir die Gallier in ihren einfachen Trachten, hier Marie von Burgund in einem reichen Costüme und dort Blanche de Castille in einem gotischen Gewande. Nach dem Mittelalter wird die Renaissance mit ihrem glänzenden Luxus vorgeführt, das 16. Jahrhundert mit all seinen verschiedenen Moden, Caterina de Médicis in einer prunkvollen historischen Toilette etc.

Seit 18 Monaten sind bereits Architekten, Sculpteure, Decorateure, Couturiers etc. eifrig an dem Werke thätig, das 1900 sicher alle Welt in Erstaunen setzen wird. Den Glanzpunkt wird die Krönungstoilette der Kaiserin Josephine bilden, welche zur Zeit ca. eine Million Francs kostete und möglichst naturgetreu nachgearbeitet wird; seit zwei Monaten ist man bereits mit der Herstellung dieses Costüms beschäftigt, welches trotzdem wohl erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung vollendet sein wird. Alle Museen in Europa sind studirt worden, um Anhaltspunkte für die Reproduktion der Stoffe, Costüme u. s. w., wie sie zur Renaissancezeit, zur Zeit Louis XV. und des Kaiserreichs getragen wurden, zu finden. Die verschiedenen Haartrachten werden von der Akademie de Coiffure, Paris, in einem besonderen Raum zu einer Spezialausstellung vereinigt werden. Der Wiederaufbau der Galerie de Bois des Palais Royal wird der Costüm-Ausstellung einen wirksamen Hintergrund geben, und die Illusion wird dadurch vervollständigt werden, dass das „Personal" der Läden Costüme aus der Zeit Louis XV, Louis XVI und der Restauration trägt.

Unter den grossen Sonderveranstaltungen verdient noch eine ihrer Eigenart wegen erwähnt zu werden: Der grosse Regenschirm der Ausstellung! Alle Besucher der früheren Weltausstellungen hatten es bitter empfunden, wenn der Regen prasselnd auf sie niederging und sie, statt die herrlichen Nachtfeste der Ausstellung zu geniessen, gezwungen waren, ein Restaurant der Ausstellung aufzusuchen, oder gar den Heimweg anzutreten. Um das Publikum vor diesen Unbequemlichkeiten zu bewahren, hat nun eine Dame, eine Mme. Percha Giverne, die glänzende Idee gehabt, über eine grosse, weite Fläche des Ausstellungsterrains einen riesenhaften Regenschirm zu spannen, unter dem man bei Unwetter Unterkunft finden wird.

Man höre nur, wie dieses Projekt gedacht ist, und man wird Achtung haben müssen vor dem Erfindungsgeist einer Frau. Der grosse „Schirm der Ausstellung" wird die stolze Höhe von hundert Metern haben. Sein Dach, das einen Umkreis von 150 Metern im Durchmesser haben wird, wird mit buntfarbigem Glas geschmückt sein. Der Stiel des Schirmes ist von Eisen, er ist hohl und hat am Fuss einen Durchmesser von vierzig Metern. Das Originellste an der Sache aber bildet gerade dieser Stiel: Er ist in vier Etagen eingetheilt, von denen drei unter dem Dache, und die vierte, — die Schirmspitze — über dem Dach liegt; in jedem Stockwerk wird für Unterhaltung u. s. w. gesorgt sein, so da sind; Konzerte, Theater, Cafés. Die vierte Etage wird überdies zugleich eine Drehscheibe bilden, eine Kuppel, die sich um sich selbst dreht und den Besuchern einen weiten Rundblick über das Ausstellungspanorama gestattet. Die verschiedenen Etagen sind durch Treppen und Aufzüge zu erreichen. Die Fläche, die der ganze Riesenschirm bedeckt, wird die stattliche Grösse von 15,386 Quadratmetern erreichen. Abends strahlt es unter diesem Dache von Tausenden elektrischer Lampen, deren Schein auf die buntgläserne Decke fällt. Die Ausstellungsleitung beabsichtigt, bei schlechtem Wetter unter dem „Schirm der Ausstellung" grosse Nachtfeste zu veranstalten.

Zu den Clous der Pariser Weltausstellung im kommenden Jahre wird ferner das „eiserne Haus" der russischen Abtheilung gehören, in welchem das russische Kaiserhaus den weltberühmten Kronschatz des Czarenreiches ausstellen wird. Die Franzosen, welche alles Russische mit so rührender Begeisterung bewundern, werden sich an diesen Prunkstücken des Imperialismus kaum sattsehen können, und alle Welt wird an der Bewunderung dieser unschätzbaren Werthstücke theilnehmen.

Die Sammlung, welche einen ungeheuren Werth repräsentirt, besteht aus 13 einzelnen Stücken, darunter die Krone des Czaren im Werth von 1,100,000 Rubel. Dieselbe wurde im Jahre 1762 vom Genfer Juwelier Panzié für Katharina II. angefertigt und enthält 58 grosse und 4878 kleine Brillanten, sowie 54 grosse Perlen.

Wer sich an diesen und andern schönen Sachen der Ausstellung satt gesehen hat, wird sich jeweils gern in eine heimelige Wirthsstube des Schweizerdorfes zurückziehen, welches noch in viel umfangreicherer Weise als in Genf einen besondern Theil der Pariser Weltausstellung bilden wird. (B.-C.) F. K.

Die Entwicklung des Patentwesens im Jahre 1898.

(Mitgetheilt von Ingenieur Martin Hirschlaff, Patent-Anwalt, Berlin NW., Mittelstrasse 43.)

Nach der soeben veröffentlichten Statistik des kaiserl. Patentamtes hat die Zahl der Patentanmeldungen im vergangenen Jahre die bisher niemals erlangte Höhe von 20,321 erreicht, während die Ertheilungen von Patenten mit 5570 noch nicht die des Jahres 1895 mit 5720 Nummern erreicht haben. Wenn man berücksichtigt, dass im Jahre 1895 die Zahl der Patentanmeldungen nur 15,063 betrug, so ergibt das Resultat, dass gegen ca. 31.3 im Jahre 1895, im Jahre 1898 nur ca. 25 Prozent der Patentanmeldungen zur Ertheilung führten.

Von den seit den Jahren 1877—1898 ertheilten 101,700 Patenten sind Ende des Jahres 1898 nur noch 19,931 in Kraft gewesen, also weniger als die Zahl der Patentanmeldungen allein des Jahres 1898 beträgt.

Im Jahre 1897 führten von 18,347 Anmeldungen 5440 zur Patentertheilung, so dass sich die Zahl der Patentertheilungen im letzten Jahre bei 1974 mehr Anmeldungen um 130 Stück gehoben hat. Hierbei müssen allerdings diejeni-